



GEMEINSAM IM TAKT

Festschrift anlässlich des 200-jährigen Bestehens der Stadtmusik Feldkirch





Impressum:

Stadtmusik Feldkirch | Schillerstraße 7a, A-6800 Feldkirch

vorstand@stadtmusik-feldkirch.at | www.stadtmusik-feldkirch.at | ZVR 654 589 371

Vertretungsberechtigter Obmann & für den Inhalt dieser Zeitung verantwortlich: Martin Jussel

Fotos/Grafiken: Stadtmusik Feldkirch (Wolfgang Efferl), Stadt Feldkirch, Vorarlberger Blasmusikverband

Redaktion: Thomas Kathan, Christoph Volaucnik Mag, Erich Müller, Manfred Scheriau, Theresa Schneider

WIR SCHREIBEN DAS JAHR 1824

Das Aufatmen nach dem Ende der Herrschaft der Bayern und Napoleons über Vorarlberg nach der Schlacht bei Waterloo ist gerade einmal 10 Jahre her. Die Erinnerungen an die Hungertoten und die knurrenden Mägen der Jahre 1816 und 1817 nach dem Ausbruch des indonesischen Vulkans Tambora sind noch frisch. Vorarlberg ist Teil der Gefürsteten Grafschaft Tirol und wird von Innsbruck aus verwaltet. Die großteils bäuerliche Gesellschaft wächst rapide und die Ressourcen reichen kaum für die Ernährung der Bevölkerung. Schon seit einigen Jahrzehnten arbeiten viele Bauernfamilien - auch Kinder - im Nebenerwerb und halten sich mit Spinnen, Weben oder Sticken in Heimarbeit über Wasser. Dies nach Einbruch der Dunkelheit bei flackerndem Licht von rußenden Kerzen - bis zur Geburt von Thomas Edison sind es noch ein paar Jahrzehnte hin. Niemand denkt auch nur im Traum daran, den Piz Buin zu besteigen, geschweige denn, mit irgendwelchen Brettern von dort herunterzurutschen.

In Vorarlberg gibt es bereits etwa ein Dutzend „Musikbanden“ mit Uniformierung. Die Besetzungen mit ihren Rhythmusinstrumenten erinnern an die Musikgruppen der Janitscharen, einer Elitetruppe, die in den Türkenkriegen gekämpft hatte. Gemeinhin werden die „Musikbanden“ daher als „Türkische Musik“ bezeichnet. Auch in Feldkirch finden sich begeisterte Musikanten zusammen und bilden eine „Bürgermusik“, die bei kirchlichen und manchmal auch weltlichen Anlässen auftritt. Im Verlauf der Geschichte der Stadtmusik änderte sich der Name mehrmals. Zwischendurch hießen wir auch „Blechharmonieverein“, bis fünf Währungen und zwei apokalyptische Weltkriege später der Name „Stadtmusik Feldkirch“ geboren wurde.

Etwas mehr als 1/4 der 200-jährigen Geschichte habe ich selbst miterlebt. Als kleiner Stöpsel war ich mit meinem Waldhorn beim Frühjahrskonzert 1971 dabei. Davor war mein Großvater langjähriges Mitglied und mein Urgroßvater Ende des 19. Jhdts. Schriftführer der Stadtmusik gewesen. Beim Neujahrsempfang im Jänner 2023 hatte ich als neuer Obmann von einer Zäsur gesprochen, nachdem wir mit einem Obmann- und Kapellmeisterwechsel konfrontiert waren. Beim Blick in die Geschichte der Stadtmusik sieht man jedoch, dass die Epochen vor meiner Mitgliedschaft um Größenordnungen turbulenter waren. Dies zeigt wiederum, dass die Chronologie und Geographie der jetzigen Generationen in unserem Land einem Lotto-6er gleicht.

Ich bin davon überzeugt, dass die Stadtmusik auch in den nächsten 200 Jahren gemeinsam musizieren, dabei Freude haben und Freude verbreiten wird. In diesem Sinne wünsche ich uns allen für die nächsten 200 Jahre mit der Stadtmusik Feldkirch einen Schluck Zufriedenheit und Glück.

Martin Jussel
Obmann Stadtmusik Feldkirch



VORWORT DER STADT FELDKIRCH

Die Stadt Feldkirch kann auf eine lange Tradition in der Musik zurückblicken: Bekannte Komponisten wie zum Beispiel Toni Schmutzer, der Vater der Vorarlberger Landeshymne, waren hier beheimatet. Das Konservatorium, das mittlerweile als „Stella Vorarlberg Privathochschule für Musik“ bekannt ist, ist seit 1977 eine tragende Säule im Bereich der Musik und Zentrum der Musikschullehrer:innen-Ausbildung in Vorarlberg. Ebenso besteht die Musikschule der Stadt Feldkirch seit über 120 Jahren.

Noch länger gibt es allerdings die Stadtmusik Feldkirch, deren amtliches Gründungsjahr auf das Jahr 1824 datiert. Die Entwicklung von damals bis heute war bewegt und ging auch mit Namenswechseln einher. Zunächst wurde sie als „Türkische Musik“ bezeichnet, später „Bürgerliche Blechharmonie Feldkirch“, dann „Harmoniemusik“ und seit dem Ende des zweiten Weltkrieges gilt der Name „Stadtmusik Feldkirch“. Heute, im Jahr 2024, sind in der Stadtmusik über 40 aktive Mitglieder organisiert und sie ist ein fixer Bestandteil des kulturellen und musikalischen Lebens unserer Stadt.

Über das gesamte Kalenderjahr gibt es in Feldkirch kaum ein Fest ohne die Stadtmusik. Man hört die Musikerinnen und Musiker beispielsweise am 1. Mai, beim Weinfest, beim alljährlichen Frühschoppen im Wildpark, bei der Mette zu Weihnachten und bei der Narrenmesse im Fasching im Dom oder bei ihrem traditionellen Frühjahrskonzert. Die Stadtmusik ist da, wo die Feldkircherinnen und Feldkircher sind. Nicht zuletzt auf Grund des vielfältigen Repertoires sind die Auftritte der Stadtmusik auch sehr beliebt, ob in Vollbesetzung oder in kleineren Ensembles. Doch auch bei anderen Anlässen wie dem allseits beliebten Reichenfeldfest sind die vielen Frauen und Männer der Stadtmusik Feldkirch tatkräftig engagiert.

Im Namen aller Feldkircherinnen und Feldkircher sowie persönlich gratuliere ich an dieser Stelle auf das Herzlichste zum 200-jährigen Bestandsjubiläum. Bei dieser Gelegenheit gebührt der Stadtmusik Feldkirch auch ein aufrichtiger Dank: Unzählige Male sind die Musikantinnen und Musikanten in den letzten 200 Jahren ausgerückt, um besondere Anlässe festlich zu umrahmen und so die große Verbundenheit mit der Montfortstadt zu zelebrieren.

Für dieses umfassende Wirken bedankt sich die Stadt Feldkirch bei den Mitgliedern – allen voran Obmann Martin Jussel – aufrichtig. Die Stadtmusik Feldkirch bietet seinen Mitgliedern unterschiedlichsten Alters, Sozialisation und Herkunft seit jeher eine attraktive Möglichkeit zur Freizeitgestaltung. Möge uns euer Engagement noch lange, zumindest aber für weitere 200 Jahre, in der bewährten Form erhalten bleiben.

Wolfgang Matt
Bürgermeister



FREUDE ZUR MUSIK – BLASMUSIK FASZINIERT

Die Stadtmusik Feldkirch feiert 200 Jahre. Mit einem amtlichen Gründungsjahr 1824 zählt die Feldkircher Stadtmusik zu einer der ältesten Musikkapellen des Landes. Zunächst nannte sich diese Musikkapelle „Türkische Musik“, später „Bürgerliche Blechharmonie Feldkirch“, dann „Harmoniemusik“ und seit dem Ende des zweiten Weltkrieges gilt der Name „Stadtmusik Feldkirch“.

Wenn man bedenkt, dass es erst 60 Jahre her ist, dass Frauen in die Musikvereine zugelassen worden sind, liest man in der Chronik der Stadtmusik Feldkirch, eine gewisse Nanne Schaller – eine vorzügliche Klarinetistin – hat zwischen 1820 bis 1830 das Stadtorchester geleitet. Es habe nicht einmal Ärger gegeben, wenn sie „in Männeruniform ihrer Kapelle bei festlichen Ausrückungen als Kapellmeister voranschritt“. Ein Beweis, wie fortschrittlich die Gründungsväter bereits vor 200 Jahre gedacht haben.

Dieses Jubiläum bietet Gelegenheit, einmal allen derzeitigen und ehemaligen Verantwortlichen wie allen Musikerinnen und Musikern des Jubelvereines für ihren jahrzehntelangen Einsatz und ihren Idealismus ein „Dankeschön“ zu sagen. Ihre Arbeit und ihr Engagement für den Verein kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Zudem ist das Musizieren in einer Blasmusikkapelle für den Einzelnen ein wunderbares kreatives Hobby, auch die vielen weltlichen und kirchlichen Festlichkeiten in der Stadt erhalten durch die Mitwirkung der Musik ihren Glanz und ihre repräsentative Wirkung.

Möge in der Stadtmusik Feldkirch weiterhin die Kameradschaft und der Zusammenhalt stets im Vordergrund stehen, damit die Musikantinnen und Musikanten auch in Zukunft ihr Publikum für die Blasmusik faszinieren können.

Für viele weitere erfolgreiche Jahre ein herzliches „Glückauf“ wünschen euch

der Vorarlberger Blasmusikverband
mit Landesobmann Wolfram Baldauf



der Blasmusikbezirk Feldkirch
mit Bezirksobmann Manfred Scheriau



GESCHICHTE DER FELDKIRCHER BLASMUSIK

1780 bis 1830 – Die türkische Musik

Blasmusik in unserem heutigen Sinn gibt es erst seit dem Ende des 18. Jahrhunderts. Der für uns ungewöhnliche Name leitet sich von gewissen Instrumenten ab, die man in den jahrhundertelangen Kriegen gegen die Osmanen kennengelernt hatte. Österreich führte in der Neuzeit bekanntlich gegen die Türken ständig Kriege, verdrängte sie aus dem Balkan. Die Musikgruppe der Janitscharen, eine Elitetruppe und Garde des türkischen Sultans, bestand aus Rhythmusinstrumenten. Sie verwendeten Waldhörner, Fagotte, Oboen, Klarinetten, Trompeten, Triangeln, Flöten, große und gewöhnliche Trommeln, Tschinellen und den Schellenbaum. Vermutlich hatten die ersten Musikgruppen in Vorarlberg, die sich als türkische Musik bezeichneten, die oben genannten Instrumente im Einsatz. Der Schellenbaum wird ja bis heute von den Musikkapellen der deutschen Bundeswehr verwendet bzw. vorangetragen.

Die erste türkische Musik in Vorarlberg gab es 1795 in Bregenz, die erstmals 1801 mit einem Schellenbaum bei der Fronleichnamsprozession in Bregenz teilnahm. Dornbirn folgte 1796. Im Oberland gab es erste türkische Musiken in Rankweil und in Götzis in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts.[1]

Der frühere Stadtarchivar Prof. Gerhard Wanner hat ein Dokument aus dem Jahre 1788 gefunden, ein Instrumenten- und Musikalieninventar: dort finden sich Noten für einen „türkischen Zapfenstreich“.

Ob man daraus ableiten kann, dass es 1788 eine „Türkische Musik“ in Feldkirch gab, ist zweifelhaft. Die Existenz dieser Noten ist jedoch doch ein Hinweis, dass diese Art von Musik in Feldkirchs Musikerkreisen bekannt war. [2]

Weshalb gab es auf einmal den Wunsch nach dieser Art von Musik? Dem Bürgertum gefiel offensichtlich diese neue, lärmende Art des Musizierens, mit ungewohnten Instrumenten und natürlich in gleichartigen Uniformen. Auch die großen Komponisten des ausgehenden 18. Jahrhunderts waren von der türkischen Musik begeistert. Mozart komponierte einen türkischen Marsch, Michael Haydn ebenso wie auch Beethoven. [3]

Erste Hinweise auf „türkische Musik“ in Feldkirch stammen aus den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts. Ein erster schriftlicher Hinweis auf die Existenz einer Musikgruppe in Feldkirch stammt aus dem Jahre 1815, als der österreichische Kaiser Franz I. aus Paris kommend in Feldkirch Aufenthalt nahm. Bei der Stadteinfahrt wurde der Kaiser bei einer Triumphpforte, aus Holz und Tannenreisig erbaut, von den Feldkircher Schützen und der türkischen Musik begrüßt. Er besichtigte die Kampforte des Jahres 1799, als die Vorarlberger erfolgreich gegen die Franzosen kämpften und sie über den Rhein zurücktrieben. Die Feldkircher waren „völlig aus dem Häusle“, dass sie einen Kaiser in ihrer Stadt beherbergen konnten.

[1] Franz Josef Böhler, 170 Jahre Blasmusik in Götzis 1824 – 1994. In: Kummberg Hefte 1/1994, S. 115 – 116. Erich Schneider, Die Entwicklung der Blasmusik in Vorarlberg. In: Montfort 1/1975, S.33 – 34.

[2] Erich Schneider, Blasmusik in Vorarlberg. Götzis 1986, S. 48. Gerhard Wanner, Zur Geschichte der Feldkircher Blasmusik. In: Festschrift Landesmusikfest Nofels. 1976, S.29.

[3] Wikipedia.org/wiki/Janitscharenmusik. Einsichtnahme 11.3.2024.

Sie druckten ein Gedicht „Franz war da“ und einen mehrseitigen Bericht über diesen Besuch. Auf der letzten Seite und letzten Zeile wird erwähnt, dass die Musikgruppen von Feldkirch und Rankweil zum Abschied des Kaisers aufspielten.[4] Details dazu fehlen - wir wissen nicht, wie groß die Musikerguppe war, wer spielte und dirigierte. Es bleibt also nur die Jahreszahl 1815.

Drei Jahre später, 1818, ging es um eine Honorierung, Anerkennung der Fronleichnamsschützen und ihrer Musikgruppe. 1818 hatten 53 Mann zu Fronleichnam „paradiert“, waren also bewaffnet bei der Fronleichnamsprozession mitmarschiert und hatten bei den Stationen der Prozession Salutschüsse abgegeben. Ihr Kommandant verlangte von der Stadtverwaltung die Abgabe eines „Trunkes“ an die Mannschaft. Auch denen „welche die türkische Musik bewohnte“ sollte ein Trunk gegeben werden. Die Stadtverwaltung erklärte, dass im Vorjahr, also 1817, an die aus 69 Mann bestehende Mannschaft pro Mann 14 Kreuzer bezahlt wurden und dies auch 1818 so bleiben sollte. Leider wird im Dokument die Anzahl der Musiker der türkischen Musik nicht genannt.[5]

Weshalb beim Empfang des neuen Kreishauptmannes Ebner in Feldkirch im Jahre 1821 die „türkische Musik“ aus Rankweil konzertierte ist unbekannt.[6] 1823, beim Besuch des Kronprinzen Erzherzog Ferdinand in Feldkirch spielten sogar zwei „Banden türkischer Musik“ abwechselnd. In einem zeitgenössischen Text wird dies so umschrieben: „2 Banden türkischer Musik begleiteten abwechselnd den Ausbruch der Freude“.[7]

Vermutlich traten die Feldkircher und Rankweiler Musikgruppen hier gemeinsam auf. Genaue Angaben über den Stand der Musiker bei der Fronleichnamsprozession geben städtische Rechnungen der Jahre 1827 und 1828 wieder. Waren im Jahre 1827 neben 78 Schützen 30 Musiker im Einsatz, waren es ein Jahr später nur noch 68 Schützen, fünf Tamboure, vier Böllerschützen und 24 Musiker. Auch in Götzis war 1828/29 die türkische Musik bei der Fronleichnamsprozession im Einsatz.[8] In Götzis haben sich Schützenscheiben mit Darstellungen der Schützen und der Blasmusik erhalten.

Die türkische Musik findet sich auch in den Budgetverhandlungen der Stadt Feldkirch aus dem Jahr 1827. Es wurde im Budgetplan ein eigener Ausgabeposten für die Anschaffung von Musikalien und Instrumenten geschaffen. Insgesamt wurden 60 Gulden dafür bereitgestellt.[9]

Bei den Budgetverhandlungen 1828 findet sich ein interessanter Kommentar. Darin wird berichtet, dass sich in Feldkirch eine Gesellschaft junger Leute gebildet habe, die zur Verherrlichung des Fronleichnamfestes auf Instrumenten übten. Aber „es gebrachte ihnen an Instrumenten und der Magistrat glaubte ihren an den Tag gelegten Eifer nur noch mehr dadurch zu erhöhen, wenn von Seite der Kommunalkasse ein Beitrag zu obiger Anschaffung verabreicht werde. Dieses hat dann auch den gewünschten Zweck und die Musikbande am abgewichenen hohen Fronleichnamsfeste war noch nie so gut bestellt, wie dermal.“[10] 1830 wurde die „türkische Musik“ in Feldkirch in der Kirche beim Gottesdienst eingesetzt.[11]

[4] Stadtbibliothek Feldkirch.

[5] Stadtarchiv Feldkirch, Bestand F I, Schachtel 81, Akt 24. Zukünftig abgekürzt mit STAF.

[6] STAF, Hds. 889, S.347.

[7] Bibliothek Ferdinandeum Innsbruck, Dipauli 1015, Nr. 75 und 77 (Cantate).

[8] STAF, F II, Sch. 101, Akt 39. Böhler, 170 Jahre, S. 115 – 116.

[9] STAF, F II, Sch 20/01

[10] STAF, F II, Sch 98/03.

[11] Schneider, Blasmusik, S. 58, 177 – 178.

1830er Jahre

Im Jahre 1896 veröffentlichte der Feldkircher Anzeiger eine Artikelserie unter dem Titel „Musikalische Plaudereien“ aus „Alt-Feldkirch“.[12]

Darin wird berichtet, dass die einst bestandene türkische Musik sich aufgelöst habe und nun, 1830, einen Neuanfang versuche. Georg Frick, „Musikdirektor“, erster Buchhalter der Sparkasse und der Stadt begann mit dem Schneidermeister Anton Mayer eine Sammeltour durch Feldkirch, um Geld für die Neuanschaffung von Blasinstrumenten zu erhalten. Die Spenderliste zeigt, dass hierarchisch, vom obersten Beamten, dem Landrichter bis hin zu den einfachen Bürgern, jeder einen größeren oder kleineren Beitrag leistete. 1831 wurde dann eine Vereinigung der Kirchen- und Harmoniemusik gebildet.

1831 nahm die neue Türkische Musik an der Karfreitagsprozession teil, wo sie einen Trauermarsch spielte. 1832 waren 25 Personen Mitglied der türkischen Musik, darunter der Glockengießer Johann Graßmayer, die Metzger- und Wirtefamilie Weinzierl in der Marktgasse und natürlich Georg Frick. Instrumente wurden in Innsbruck gekauft. Auch Statuten gab es bereits, die zwar „freiwillig“, aus eigenem Ermessen und ohne behördliche Bewilligung, geschaffen wurden.[13]

Es wird auch erzählt, dass als Kapellmeisterin Schallers Nanni wirkte, eine Frau in Männeruniform.

In einem Zeitungsartikel wird berichtet, dass sie eine hervorragende Klarinettistin war und in der Musikantenuniform, bestehend aus einer hellgelben Hose, einem blauen Frack mit Goldknöpfen und einem „Tschako“ auf dem Kopf, als Kapellmeisterin wirkte. Für die damalige Zeit war dies ein Skandal, eine Frau in Männerkleidung und als Kapellmeisterin! Für Gesprächsstoff und Klatsch war gesorgt.

Der 1820 in Feldkirch als erster Weihbischof eingezogene Bernhard Galura war von der Blasmusik begeistert, die bei seiner Ankunft und bei der „Ausspendung des hl. Sakraments“ für ihn aufspielte. Der Weihbischof war auch über das Ständchen, das ihm die Musiker am Neujahrsabend 1827 brachten, sehr erfreut.[14]

1842 soll es laut dem Buch „Blasmusik in Vorarlberg“ zu einer Neugründung gekommen sein. Unterlagen dazu sind nicht auffindbar.

Zur selben Zeit, also Mitte der 1840er Jahre, gründete der Fabrikant und Ur-Demokrat Carl Ganahl eine Bürgergarde, natürlich mit einer Musikkapelle und uniformiert. Dirigent war der Stadtförster Toni Mayer.

Am Ende des Revolutionsjahres 1848 löste die Behörde die Garde wie die Musik auf. Feldkirch stand also ohne Blasmusik da. Lediglich bei besonderen festlichen Anlässen trommelte der Berufsmusiker und Musiklehrer Philipp Schmutzer einige Musiker für eine Mini-Kapelle zusammen. [15]

Für viele Jahre haben wir keine Nachrichten mehr von einer Musik in Feldkirch.

[12]Feldkircher Anzeiger 28.1., 4.2., 11.2.,18.2., 25.2., 3.3., 10.3.17.3. 1896

[13]Detailreiche Darstellung über 1830 siehe Manfred A. Getzner, Musikgeschichten aus Feldkirch. Feldkirch 2018, S. 60 -63.

[14]„Musikalisches von Feldkirch aus dem verflorenen Jahrhundert“. In: Feldkircher Zeitung 9.12.1905. Wanner, Blasmusik, S. 30.

[15]Rudolf Köppl, Geschichte der Harmoniemusik Feldkirch. In: Feierabend 1931, S. 307 – 308.



Einzug der Ufreiwilligen Vorarlberger-Landesschützen-Compagnie,
unter dem Comandante des H. D. Carl Dürr von Söllens,
 in Feldkirch am 15. October 1848.

Vorarlberger Landesschützen Companie

Bürgerliche Blechharmonie

Im Jahre 1862 wurde der Verein „Bürgerliche Blechharmonie“ gegründet. Die gedruckten Gründungsstatuten haben sich erhalten, ebenso wie ein Inventar der Musikinstrumente und Noten des Jahres 1868.[16] Mitte Juni 1862 gab der Verein mittels Zeitungsinserts bekannt, dass der Bestand des Vereins mit 22 Musikern nunmehr gesichert sei. Interessenten gab es für eine Neuaufnahme, die jedoch ihr Können dem Musikdirektor beweisen mussten („strenge Prüfung“). Einziger Wermutstropfen war die leere Vereinskasse. Die vorhandenen Musikinstrumente waren alt, schlecht eingespielt oder nur ausgeliehen. Neuanschaffungen waren also unbedingt notwendig.

Man forderte die Feldkircher Bevölkerung zu Spenden auf. Unterstützende Mitglieder sollten durch jährliche Beiträge die Aktivitäten des Vereins unterstützen. Ziele des Vereins waren das Mitwirken bei allen städtischen und kirchlichen Feierlichkeiten, die Abhaltung eines Platzkonzertes einmal pro Monat im Sommerhalbjahr, und zwar auf dem Kirchplatz von 8 bis 9 Uhr abends. Von Zeit zu Zeit waren Konzerte „in loco“, also in Gasthäusern oder auf dem Land, geplant. Einige Musiker hatten sich zu einer Tanzmusik ausgebildet, zum „Troste der Tanzlustigen“.

[17]

[16]STAF, F II, Sch. 51, Akt 35.

[17]Feldkircher Zeitung 25.6.1862.



Die bürgerliche Blechharmonie Feldkirch

Die Leitung hatte der Schweizer Musiker Paul Hager inne. Er stammte aus Uznach und war Musiklehrer an der Stella Matutina. [18]

Die Feldkircher Zeitung berichtete regelmäßig über die Vereinsaktivitäten und der Verein lud per Inserat zu seinen Konzerten ein. Der neue Verein verstand etwas von Pressearbeit.

Ein bevorzugter Aufführungsort der Blechharmonie war das Bad Levis. Anfang Mai 1862 veranstalteten die Liedertafel und die Blechharmonie im Saal von Bad Levis ein Konzert. Besonderen Applaus bekam das Lied „Freiheit und Einheit“, ein Hinweis auf die damalige politische Situation.[19] Das Revolutionsjahr 1848 mit seinen Forderungen nach politischer Freiheit war noch nicht vergessen, ihre Anführer und Anhänger lebten ja noch und warteten auf die Erfüllung ihrer Ziele und Wünsche.

Ende Mai 1862 gab es wiederum ein Konzert. Ziel waren Einnahmen für den Kauf von zwei neuen Instrumenten, da bisher Instrumente ausgeliehen waren und an die Besitzer zurückgegeben werden mussten.[20]

So veranstaltete die Blechharmonie im November 1863 im Bad Levis eine Cäcilienfeier, gab ein Konzert und spielte Tanzmusik.[21] Bad Levis war im 19. Jahrhundert ein beliebtes Ausflugsziel der Feldkircher Bürger. Es ging später in den Besitz der ÖBB, vor wenigen Jahren in Privatbesitz über. Und wird 2023/24 renoviert.[22]

Im Jänner 1882 konzertierte die Blechharmonie beim Levner Weiher. Der zugefrorene Weiher diente in den kalten Wintern als erster Feldkircher Eislaufplatz. Gespielt wurde zwischen 14 und 16 Uhr. [23]

[18]Köppl, Harmoniemusik, S.307 – 309.

[19]Feldkircher Zeitung 7.5.1862. 28.5.1862. 31.1.1863.

[20]Feldkircher Zeitung 24.5.1862.

[21]Feldkircher Zeitung 25.11.1863.

[22]Feldkircher Zeitung 25.11.1863, S. 374.

[23]Feldkircher Zeitung 21.1.1882.



Bädle beim Levner Weiher

1862 fand die Weihe der Vereinsfahne statt. Fahnenpatin war Melanie Zweifel, die Tochter des Textilfabrikanten Oskar Zweifel. Die Familie Zweifel lebte in einer Villa in der Bahnhofstraße, die heute der Bank für Tirol und Vorarlberg gehört. Die Weihe nahm Bischof Dr. Feßler vor.[24]

Die Vereinsleitung bedankte sich in einem Inserat bei allen Teilnehmern am Fahnenweihefest - konkret bei den Musikgruppen aus Wolfurt, Hard, Höchst, Lustenau, Götzis, Rankweil, Frastanz, und Altstätten. Alle diese, aus dem ganzen Rheintal stammenden, Gruppen hatten Umzüge durch die Stadt gemacht und auf dem Kirchplatz Konzerte gegeben. Auch die Liedertafel und die Turner waren beim Festakt beteiligt. Die Liedertafel hatte beim kirchlichen Weiheakt die musikalische Umrahmung übernommen.[25]

Das Fest wird noch 50 Jahre später als ein besonderer Anlass gerühmt. Als Platz für die historische Fahne wurde 1914 das gerade entstehende Stadtmuseum vorgeschlagen. Ihr Verbleib ist unbekannt. Dieses Stadtmuseum befand sich in der Neustadt, in der sog. Alten Dogana, bevor es in die Schattenburg umzog. Heute befindet sich in diesem Haus das Architekturbüro Marte & Marte.[26]

Mit der Liedertafel gab es eine enge Zusammenarbeit, wie bspw. beim 25-Jahr-Jubiläum dieses Männergesangsvereins im Jahre 1887. Die Harmoniemusik veranstaltete am Vorabend des Festtages einen Fackelumzug und unternahm am Sonntag einen musikalischen Weckruf. Recht ungewöhnlich ist dann, dass am Montag beide Vereine zur Tostnerburg marschierten. [27]

[24]Wanner, Blasmusik, S. 32. Feldkircher Zeitung 1.10.1862.

[25]Feldkircher Zeitung, 1.10 und 4.10.1862.

[26]Feldkircher Anzeiger 30.5.1914.

[27]Feldkircher Zeitung 28.5.1914.

Beliebt als Konzertsaal war der Saal des Gasthauses Ochsen. Er befand sich inmitten der Marktgasse und verfügte über einen Tanzsaal, der, wie ältere Feldkircher Tänzer noch wissen, einen besonderen Boden (Schwingboden) hatte, der ideal für Tanzabende war. 1862 luden die Liedertafel und die Blechharmonie ihre unterstützenden Mitglieder zu einem Konzert in den Gasthof Ochsen ein.[28] Man hatte damit die im Inserat angekündigte Bevorzugung der unterstützenden Mitglieder umgesetzt. Ein halbes Jahr später gaben beide Vereine, also Liedertafel und Blechharmonie, wiederum ein Konzert im Ochsen, diesmal für die allgemeine Öffentlichkeit bestimmt. Der Lokalkorrespondent der Feldkircher Zeitung lobte besonders ein Musikstück von Rossini, eine Komposition des Dirigenten Hager und den „Fahnenmarsch“ des Feldkircher Komponisten Schmutzer.[29]



Gasthaus Ochsen nach dem Hochwasser

Ende Jänner 1863 gab es neuerlich ein Konzert nur für die unterstützenden Mitglieder, diesmal im Bad Levis. [30] Im April 1872 fand im Ochsen eine „PRODUKTION“ statt, ein Konzert mit 7 Musikstücken, darunter der Zigeuner-Chor von Verdi. Weiters kamen Stücke von Giacomo Mayerbeer und Carl Michael Ziehrer zur Aufführung. Ebenso wurden zwei Stücke von Kapellmeister Hager aufgeführt.

1874 gab es im Gasthaus Ochsen eine Abendunterhaltung mit einer Christbaumverlosung. 1875 und 1876 wurde diese Aktion wiederholt.[31]

Während heute Christbäume ein fester Bestandteil des jährlichen, christlichen Festbrauchtums sind, waren diese im 19. Jahrhundert noch etwas Besonderes. Traditionell erhielten die Kinder in Vorarlberg am Vorabend des Nikolaus-Festes die Geschenke. Erste Hinweise auf einen Christbaum im „Ländle“ gab es 1845, als der oberste Beamte des Landes, Kreishauptmann Ebner, von den Mühen bei der Aufstellung eines solchen Baumes berichtet.

Auch die Harder Fabrikantenfamilie Schindler gründete 1880 eine Christbaumstiftung. In Feldkirch kam erstmals beim Fabrikanten Carl Ganahl ein Christbaum zur Aufstellung. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts hatte sich auch im katholisch-konservativen Vorarlberg der ursprünglich aus dem protestantischen Norden stammende Christbaum durchgesetzt. Die Blechharmonie hatte also 1874 durchaus eine Pionierrolle bei der Einführung eines neuen Brauches in Feldkirch übernommen.[32]

[28]Feldkircher Zeitung 29.11.1862.

[29]Feldkircher Zeitung 3.12.1862.

[30]Feldkircher Zeitung 31.01.1863.

[31]Feldkircher Zeitung 19.4.1872, 23.12.1874.15.12.1875, 20.12.1876. Vorarlberger Volksblatt 19.12.1876.

[32]V-Dialog Dezember 2007. Katalog Quer – und Vorausdenker. Zum 200. Geburtstag von Carl Ganahl. Feldkirch 2007, S. 41 – 42.

Um die Vereinskasse für die Anschaffung und Reparatur von Musikinstrumenten aufzubessern, veranstaltete der Verein 1879 einen sogenannten „Glückstopf“, eine Art Tombola. Nachdem das k.k. Lotto Amt Innsbruck die Bewilligung dazu erteilt hatte, begann Anfang Februar der Verkauf der Lose. [33] Die Losziehung fand dann im städtischen Kurhaus statt, natürlich mit einem Konzert und Tanzunterhaltung. Dieses Kurhaus war ein Haus inmitten des Rössleparks. Beim Ausbau der Bundesstraße durch die Felsenau in den 1970er Jahren wurde es abgebrochen.

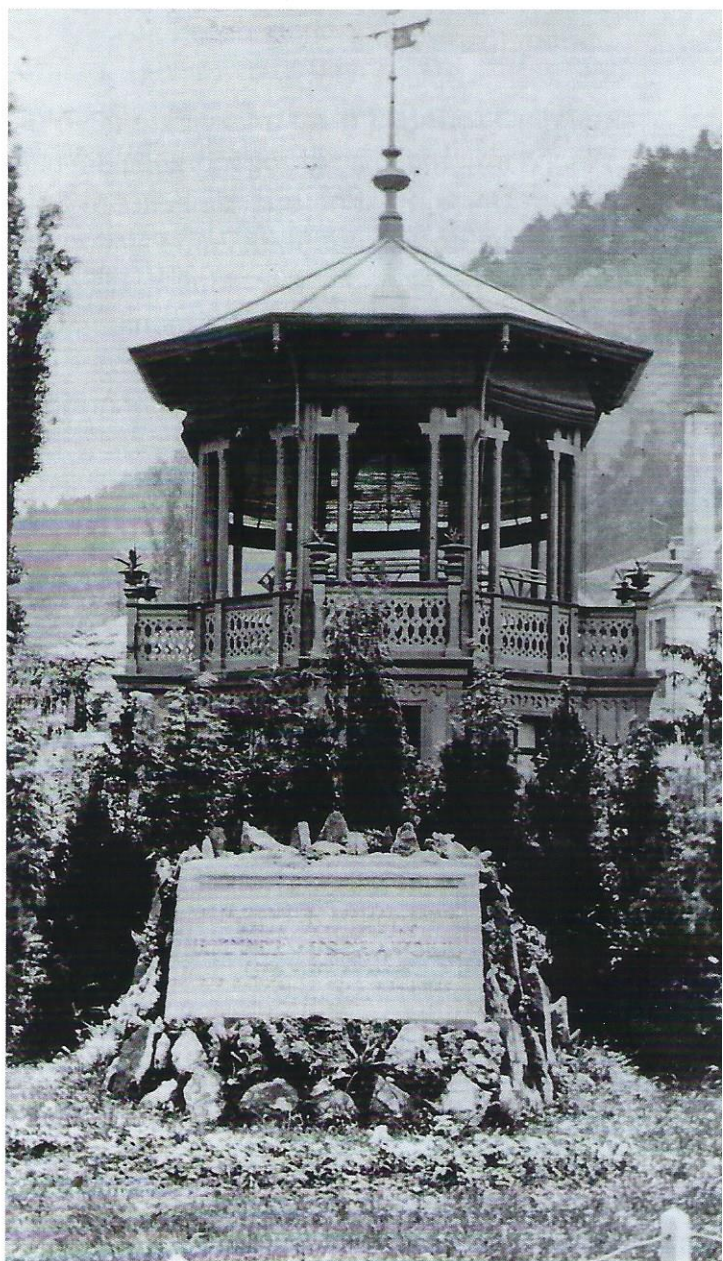
Patriotische 1860er Jahre

Die Blechharmonie trat bei patriotischen Feierlichkeiten und Anlässen in den 1860er Jahren immer wieder auf.

Ende Februar 1865 fand in Feldkirch eine sogenannte „Konstitutionsfeier“ statt, die mit Böllerschüssen von der Schattenburg eröffnet wurden. Die Blechharmonie zog spielend durch die Stadt. In der Pfarrkirche St. Nikolaus gab es eine Festmesse, der der ganze Stadtrat und Vertreter der Handelskammer beiwohnten. Erinnert wurde dabei an die Gewährung einer Verfassung im Jahre 1861, der Februarverfassung. Seit dem Revolutionsjahr 1848 waren erst 17 Jahre vergangen, die engagierten demokratischen Feldkircher dieser Jahre waren noch am Leben und haben sich mit einem Festakt für die errungene Verfassung bedankt.[34]

1866 schlingerte Österreich in einen Zweifrontenkrieg, gegen Preußen und Italien. Erinnert sei hier nur an die Katastrophe der Schlacht von Königgrätz, die mit einem Fiasko für Österreich endete.

Die Vorarlberger Landwehr, eine Art Miliz, musste nach Südtirol ausrücken, um die Grenzen gegen Italien zu sichern. Die Landwehrkompanie des Bezirkes Feldkirch zog am 22.6.1866 von Rankweil kommend nach Feldkirch. Die Blechharmonie erwartete sie in Levis und begleitete sie mit klingendem Spiel nach Feldkirch. Die Kompanie wurde von den Feldkirchern beim Weitermarsch bis Frastanz begleitet. Die Feldkircher Musiker begleiteten einige Tage später die Dornbirner und dann die Bregenzener Kompanie auf ihrem Marsch von Levis bis in die Stadt. Zu den Bregenzern vermerkt der Journalist, dass sie auf ihrem Marsch ein Fässchen Bier dabei hatten. [35]



Rösslepark

[33]Stadtarchiv Feldkirch, Bestand F I, Schachtel 51/Akt 35. Feldkircher Zeitung 12.1.1879.

[34]Feldkircher Zeitung 1.3.1865. Kurioserweise hat der Kaiser wenige Monate später die Februarverfassung 1861 aufgehoben und erst 1867 eine neue Verfassung erlassen.

[35]Feldkircher Zeitung 23.6.1866.

Musikalische Routine der 1870er

In den 1870er Jahren finden sich immer wieder Berichte über Aktivitäten des Vereins, die sich jährlich wiederholen. 1875 stiftete der damalige Bürgermeister Andreas Ritter von Tschavoll eine Parkanlage im Bereich des ehemaligen Holzlagerplatzes in der Au. Grundbesitzer war die Stadt, der Bürgermeister bezahlte aus seinem Privatvermögen die gärtnerische Gestaltung des Parks wie auch den Bau eines Pavillons. Damals wurde dieser Park als „städtische Anlage“ und als „Tschavoll-Park“ bezeichnet. Heute, nachdem der Stifter vergessen ist, findet sich die Bezeichnung Rösslepark, nach dem ehemaligen Gasthaus Rössle in unmittelbarer Nähe.

Bei der Eröffnung des Parks wirkte auch die Blechharmonie mit. Sie zog morgens um halb sieben Uhr mit Fahne und klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt zum Pavillon. Die Zeitung bezeichnet die Musik als „gut geschulte bürgerliche Blechharmonie“.[36]

Auf diesem Pavillon sollte die Blechharmonie für Jahre einmal pro Woche Konzerte geben. 1877 gab es im Sommerhalbjahr jeden Mittwoch eine „musikalische Aufführung“ im Park, Beginn um 18 Uhr. Ab Mai 1878 konzertierte die Blechharmonie jeden Donnerstag von halb 8 bis 9 Uhr abends.[37]

Offizielle Anlässe & Brauchtum

Ein fixer Fest- und Feiertag in der alten Monarchie war Kaisers Geburtstag. Der Geburtstag von Kaiser Franz Joseph war der 18. August, an dem in allen Städten und Gemeinden des Landes ein Fest stattfand. In Feldkirch findet sich erstmals 1875 ein Bericht zum Ablauf dieser Feier.

Dieser Feiertag wurde mit Böllerkrach begonnen, die Blechharmonie marschierte durch die Stadt, in der Stadtpfarrkirche wurde ein Hochamt gelesen, im Beisein der Bevölkerung und der ganzen Beamtschaft. Abends gab es ein Konzert der Blechharmonie.[38]

Beim Besuch des Statthalters von Tirol und Vorarlberg, dem Grafen Taafe, Ende Mai 1878 trat auch die Blechharmonie auf. Der Statthalter war der höchste Beamte in Tirol und Vorarlberg, der in Innsbruck residierte und auch immer wieder das „Ländle“ besuchte. Er wurde vom Bezirkshauptmann und dem Bürgermeister am Bahnhof abgeholt und per Kutsche in die Stadt zu seinem Quartier, dem Hotel „Englischer Hof“ gebracht. Dieses Hotel ist das heutige Hotel Post gegenüber dem Dom. Dort gab es im Saal einen Empfang für die Spitzen der Beamtschaft und danach ein Festessen. Während des Nachtessens spielte die Blechharmonie eine Serenade vor dem Hotel.[39]

Die Blechharmonie wurde zu einem Bestandteil des städtischen Brauchtums. Der Jahreswechsel war ohne die Mitwirkung der Blechharmonie undenkbar. Laut der Feldkircher Zeitung wurde der Jahreswechsel 1862 auf 1863 so gefeiert, dass die beim Gasthaus Ochsen in der Marktgasse versammelte Musik Punkt Mitternacht losmarschierte und einen Umzug durch die Stadt begann. Die große Glocke im Katzenturm läutete das Neue Jahr ebenso ein.[40] Am 31.12.1877 gab es im Saal des Gasthauses zum weißen Ross eine Abendunterhaltung.

[36]Feldkircher Zeitung 16.6.1875.

[37] Feldkircher Zeitung 13.6.1877, 1.6.1878, 15.5.1878.

[38] Feldkircher Zeitung 21.8.1875, 20.8.1879.

[39] Feldkircher Zeitung 25.5.1878.

[40] Feldkircher Zeitung 3.1.1863.

Zum musikalischen Brauchtum gehörte der Umzug der Blasmusik durch die Stadt am 1. Mai, bis heute ein unverzichtbarer Bestandteil des Vereinslebens der Stadtmusik. Auch in älteren Zeitungsberichten finden sich Artikel dazu. 1866 beschwerte sich der „Schreiberling“ der Feldkircher Zeitung, dass sich die Blechharmonie im Gegensatz zu früher am 1. Mai nicht blicken ließ.[41]

10 Jahre später berichtete dieselbe Zeitung vom Umzug der Blechharmonie durch die Stadt, um 5 Uhr früh beginnend und dem Höhepunkt, einem Konzert beim Pavillon im Tschavoll-Park am Abend.[42] Ein anstrengender Tag für die Musiker, von frühmorgens bis abends im Einsatz.

Wiederum 20 Jahre später, 1896, spottete das konservative, in Bregenz beheimatete Vorarlberger Volksblatt, dass die Harmoniemusik nicht einmal genügende Mitglieder für eine Ausrückung am 1. Mai habe. [43] Die Harmoniemusik war der Nachfolger der Blechharmonie.

Diese Zeitungskommentare zeigen, wie die Allgemeinheit sich auf einen einmal eingeführten Brauch einstellte und das Ausbleiben dieser Tradition sofort negativ eingestuft wurde.

Ebenfalls Tradition ist die Begleitung der Musikkapelle auf dem „letzten Weg“ von Mitgliedern und Förderern. Nach der Einweihung des Evangelischen Friedhofes im Juni 1863 wurde Frau Katharina Rohrer, die Ehefrau des Ochsenwirtes dort beerdigt. Die Blechharmoniemusik begleitete sie auf diesem „letzten Weg“ von der Marktgasse auf den Evangelischen Friedhof in der Wichnergasse.

Dies war damals nicht selbstverständlich, da man im katholischen Tirol und Vorarlberg trotz kaiserlichen Gleichstellungsgesetzen noch immer gegen die Evangelischen polarisierte und hetzte. Der Verein war also wirklich mutig.

Kontakte mit der Stadt

1878 wandte sich der Verein, konkret der Schriftführer Leonhard Bechtler und der Kapellmeister Carl Briem, an den Stadtmagistrat, mit der Bitte um die Flüssigmachung der „Remuneration“, der Unterstützung von 75 Gulden.[44]

Sie gaben bekannt, dass nun, im November 1878, die Produktionen zu Ende wären. Konkret gehen sie davon aus, dass im Oktober die dem Verein zur Pflicht gemachten öffentlichen Produktionen zu Ende waren und man daher um die städtische Unterstützung bat. Man vergaß natürlich nicht zu erwähnen, dass der Magistrat dem Verein bei einer Verbesserung der Leistungen eine Erhöhung der Remuneration versprochen habe. Als Beweis wurde ein Dankschreiben des Veteranenvereins beigelegt. Die Blechharmonie bat auch um die Auszahlung der 25 Gulden für die Fronleichnamsprozession, die zwar wegen Regens entfiel, der Verein trotzdem mit den Vorbereitungen große Mühen hatte. Das Schreiben hatte Erfolg, da der Magistrat die Remuneration von 50 auf 75 Gulden erhöhte. Eine Entscheidung wegen der Fronleichnamsprozession wurde nicht gefällt. Im selben Jahr musste sich die Blechharmonie nach einem neuen Probelokal umsehen. Das ihnen überlassene Zimmer im Feldkircher Schulhaus wurde seit 1877 als Schulklasse für italienische Kinder genutzt.

[41]Feldkircher Zeitung 2.5.1866.

[42]Feldkircher Zeitung 29.4.1876.

[43]Vorarlberger Volksblatt 3.5.1896.

[44]STAF, F II, Sch 51, Akt 35.

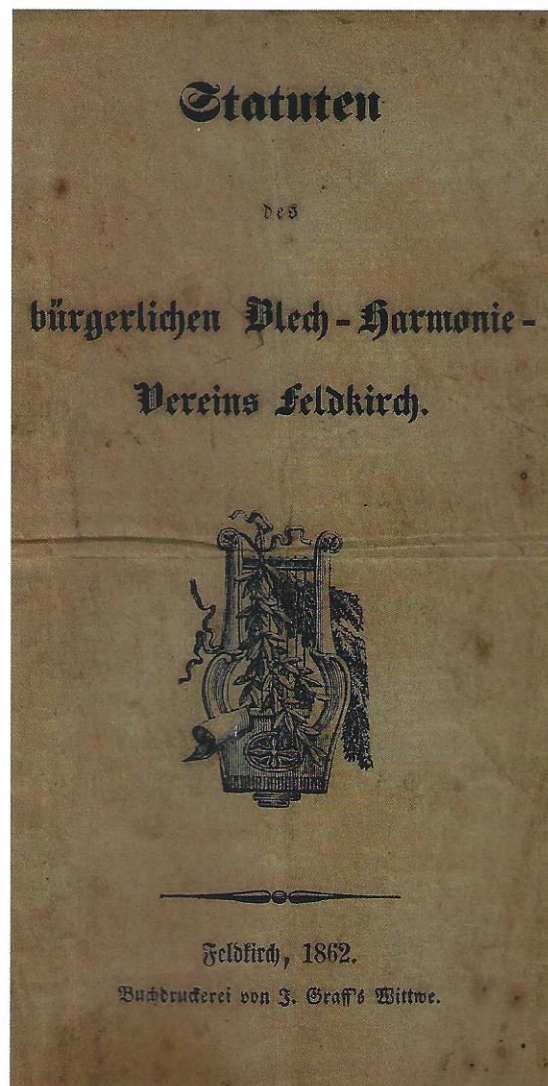
In den Schulferien stand den Musikern die Klasse zur Verfügung, jedoch erst nachdem sie die Schulbänke ausgeräumt hatten. Die Vereinsleitung bat um die alleinige Nutzung des Klassenzimmers und um eine gute Beleuchtung des Klassenzimmers, da nur abends geprobt wurde. Wie die Stadt dieses Problem löste, ist unbekannt. In einem Nebensatz erwähnt Kapellmeister Carl Briem, dass der Verein aus 28 Musikern besteht.[45]

Das Ende der Blechharmonie

Einen ersten Riss im Zusammenhalt der Blechharmonie gab die Siegesfeier des liberalen Wahlkomitees 1879 im Gasthaus Ochsen. Nur ein Teil der Musiker nahm daran teil, der Kapellmeister erschien erst gar nicht. Der heute unvorstellbar hart geführte Streit zwischen den regierenden Liberalen und den oppositionellen Konservativen machte offensichtlich auch vor der Blechharmonie nicht Halt.[46]

Mitglieder traten deswegen aus dem Verein aus, wüste Szenen im Verein waren die Folge. Der Mitgliederstand war auf ein Dutzend geschrumpft.[47]

Am 10.6.1886 wurde die freiwillige Auflösung der Blechharmonie Feldkirch von der Vereinsbehörde dokumentiert. Über die Gründe des Endes dieses erfolgreichen Vereins geben die Akten keine Auskunft.[48]



Statuten der Bechharmonie

[45]STAF, F II, Sch 51, Akt 35. Brief vom 3.9.1879.

[46]Vorarlberger Volksblatt 8.7. und 22.7.1879.

[47]Vorarlberger Volksblatt 22.7. und 15.8.1879.

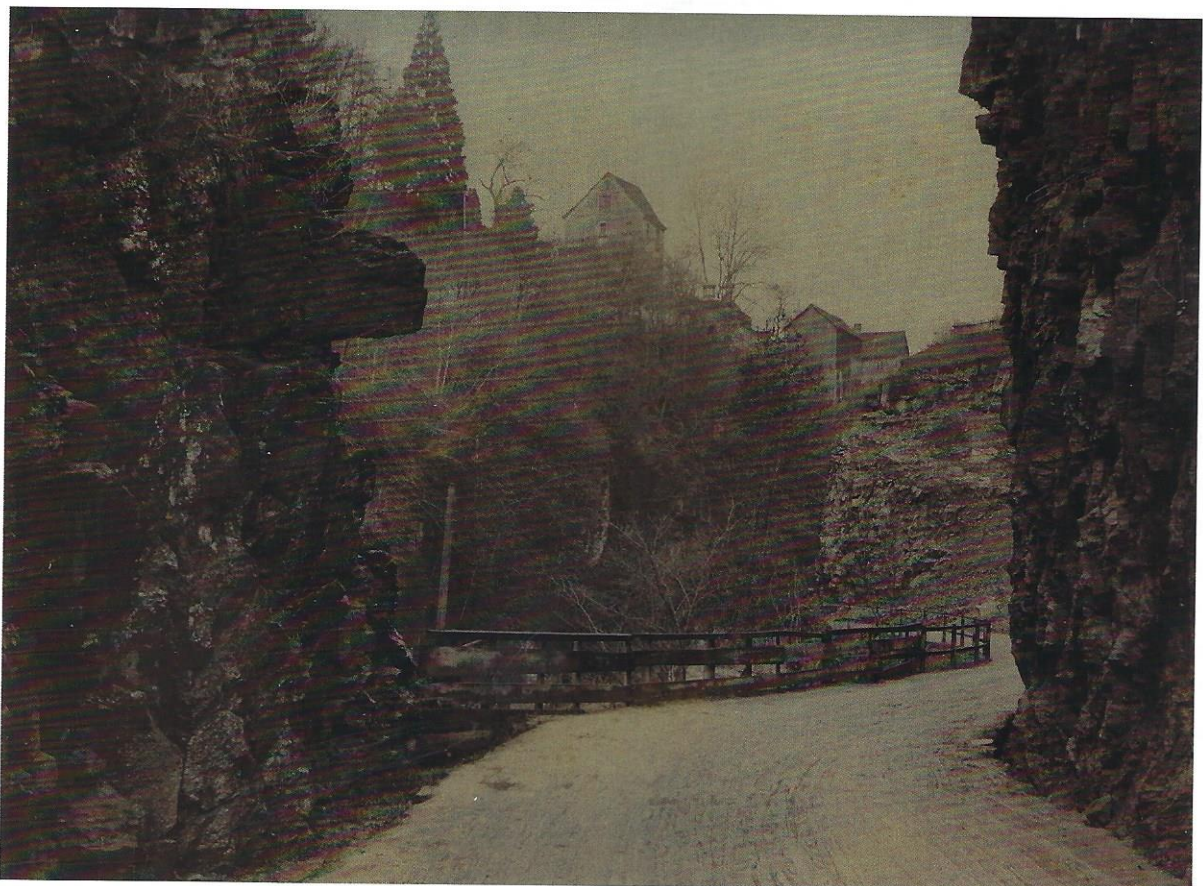
[48]Vorarlberger Landesarchiv, BH Feldkirch, Sch. 433, V 10. Wanner, Blasmusik, S. 32 gibt 1865 als Ende der Blechharmonie an. Ebenso wie Köppl, Geschichte, S. 307.

Harmoniemusik Feldkirch

Ebenfalls 1886 reichte die Harmoniemusik ihre Gründungsstatuten bei der Bezirkshauptmannschaft Feldkirch ein.[49]

Über die Gründung der Harmoniemusik gibt es noch eine Geschichte bzw. „Geschichtchen“. Ende 1885 wurde die Straße durch die Kapfchlucht eröffnet, man hatte sie aus der bis dahin unpassierbaren Schlucht herausgesprengt. Bezahlt wurde sie übrigens mit großzügigen Spenden der Feldkircher Bevölkerung. Diese Eröffnung war ein Großereignis in der Stadt. Es fanden sich die besseren Bürger im Vorfeld zusammen, vielleicht bei einem Bier oder Glas Wein.

Sie kamen auf die Idee, dieses Ereignis unter den Klängen einer Musikkapelle zu feiern. Gesagt, getan. Unter den Initiatoren sollen bekannte Familien wie Paul von Furtenbach, der Huf- und Wagenschmied Josef Lehr, Bäckermeister Joseph Reichart (heute Mangold in der Marktgasse), der Uhrenmacher Michael Ritter und der Gerbermeister Xaver Vonbun gewesen sein. [50]



Kapfchlucht

[49]Vorarlberger Landesarchiv, BH Feldkirch, Sch 427, Akt V 10 – 1886.

[50]Köppl, Geschichte, S. 307 – 308.

Ziele waren laut Statuten zeitweilig öffentliche Produktionen und Konzerte. Der Verein bestand aus ausübenden und unterstützenden Mitgliedern. Jeder Mann von „unbescholtenem Rufe“ durfte seinen Wunsch nach einem Beitritt zum Verein dem Vorstand mitteilen. Er musste daraufhin zu einer Prüfung beim Musikdirektor antreten. Wenn ihn dieser für befähigt hielt, konnte in der Generalversammlung der Vorschlag zur Aufnahme gemacht werden. Sollten zwei Drittel der bei der JHV anwesenden Mitglieder für den Kandidaten stimmen, war er Mitglied und wurde in das Matrikelbuch des Vereins eingeschrieben.

Austrittswillige Mitglieder mussten sich beim Vorstand und/oder Musikdirektor melden. Ausschlussgründe waren Vernachlässigung des Probenbesuchs und ungebührliches Benehmen. Die Pflichten der Mitglieder waren das Mitwirken bei den Übungen, Proben und bei den Produktionen. Man sollte pünktlich sein und war für die Instrumente haftbar. Unterstützende Mitglieder erhielten freien Eintritt bei allen Produktionen des Vereins.

Versammlungen des Vereins waren bei Bedarf Musikabende und die im Oktober stattfindende Jahreshauptversammlung. Dort wurden die Rechnungen vorgelegt, Beschlüsse gefasst und die Wahlen des Vorstandes durchgeführt. Bei Abstimmungen war eine absolute Mehrheit erforderlich und die Beschlussfähigkeit war gegeben, wenn zwei Drittel der Mitglieder anwesend waren. Statutenänderungen waren nur bei der JHV möglich.

Das Vereinsjahr begann am 1. Oktober. Die Leitung des Vereins bestand aus dem Vorstand, dem Direktor, dem Schriftführer, dem Kassaverwalter, dem Sachverwalter, zwei Räten und je einem Ersatzmann. Aufgabe der Vereinsleitung war die Aufsicht über den Verein und das Vereinsvermögen, die Aufrechterhaltung der Grundsätze und der Vollzug der Satzungen. Der Direktor hatte die musikalische Leitung inne und hatte für passende Instrumente zu sorgen.

Die 1886 gedruckten und von der Vereinsbehörde genehmigten Statuten wurden 1891 geändert. Der damalige Vorstand, der Gerber und Lederhändler Xaver Vonbun, klebte in das Original von 1886 Zettel mit den handschriftlichen Änderungen ein. Geändert wurde der Paragraph 7, das Stimmrecht betreffend, und der Paragraph 20, den Direktor betreffend. Neu war auch die Bestimmung, dass bei der Vereinsauflösung der Stadtmagistrat das Vermögen und die Instrumente übernehmen musste. Der erste Kapellmeister war übrigens der Musiklehrer Alois Dressel, der von 1909 bis 1914 Bürgermeister von Feldkirch war. Weitere Kapellmeister waren der Musiklehrer Josef Weishaupt, die Musikdirektoren Anton Linke und Karl Metz sowie Josef Nell.[51]

Ausflüge & Besuche

1862 besuchten die Feldkircher Vereine Turner, Sängerschaft und Blechharmonie Altstätten im St. Galler Rheintal. Ein umfangreiches Programm stand in dieser Nachbarstadt Feldkirchs auf dem Programm. Die Vereine sammelten sich auf dem Marktplatz und zogen gemeinsam (92 Mann) zu Fuß über Nofels zur Schweizer Bahnstation Rüthi, wo sie den Zug bis Altstätten nahmen.[52]

1863 war Rorschach am Bodensee das Ziel des Vereinsausfluges, wo man abends im Gastgarten des Gasthauses zum „Bäumli-Torkel“ aufspielte. Am nächsten Tag ging es nach St. Gallen.[53]

Bedenkt man, dass es damals noch keine Eisenbahn in Vorarlberg gab, sind die Anmärsche zur nächsten Schweizer Bahnstation wirklich beachtlich. Zwischen Feldkirch und Oberriet verkehrten übrigens täglich Postkutschen. An der Eisenbahnstation Oberriet begann für viele Feldkircher der Start in die moderne Verkehrswelt. 1880 war der Rosa-Michl-Hof in Tisis das Ziel des Pfingstausfluges. Diesen Hof gibt es bis heute, neben der Kapelle St. Antonius in Tisis, unweit des Krankenhauses. [54]

1887 besuchte der Verein gemeinsam mit der Liedertafel die Tostnerburg. Ein Vereinsausflug in die nähere Umgebung, war damals, noch ohne Autos und „ÖFFIS“, ein richtiger Ausflug.[55]

[52]Feldkircher Zeitung 17.9.1862.

[53]Feldkircher Zeitung 19.8.1863.

[54]Feldkircher Zeitung 15.5.1880.

[55]Feldkircher Anzeiger 5.6.1887.

[56]Feldkircher Anzeiger 1.8.1893.

[57]Feldkircher Anzeiger 28.6.1924.

[58]Feldkircher Anzeiger 8.5.1926.

[59]Feldkircher Anzeiger 13.7.1904.

Im Sommer 1893 unternahmen die Musiker der Harmoniemusik einen Vereinsausflug nach Lindau, wobei sie spielend durch das Hinterland der Stadt zogen und sich in einem Gasthaus erholten.[56]

Mitwirken bei offiziellen Anlässen

Wie in den Statuten festgehalten umrahmte die Blechharmonie wie auch die Harmoniemusik öffentliche Anlässe. 1924 übernahm die Harmoniemusik den musikalischen Part beim Jubiläum 40 Jahre Stadtfeuerwehr. Auf dem Friedhof wurde der verstorbenen Kameraden gedacht, die Musik spielte dazu Trauermärsche.[57]

Es wurde aber das Fehlen der Blasmusik bei besonderen Anlässen bemerkt und verleitete Leserbriefschreiber zu bösen Artikeln, die wiederum den Vereinsvorstand zu Gegenäußerungen provozierte. So wurde 1926 das Fehlen der Harmoniemusik bei der Fidelis-Prozession bemerkt und kritisiert. Der Verein rechtfertigte sich damit, dass die Kapuziner sie erst fünf Tage vor der Prozession zur Mitwirkung eingeladen hätten und in dieser kurzen Zeit kein Einüben der Musikstücke möglich wäre. Zusätzlich bemerkte der Vorstand, dass der Verein seit 40 Jahren an Prozessionen am Karfreitag, am Weißen Sonntag und am Fronleichnamstag mitwirke.[58]

1904 nahm die Musik bei der Eröffnung der Turnhalle am Jahnplatz teil. Sie übernahm frühmorgens den Zapfenstreich, holte die Feldkircher aus den Betten und machte bei einem musikalischen Marsch durch die Stadt die Bevölkerung auf das bedeutende Ereignis aufmerksam. Heute dient die Turnhalle, vorbildlich renoviert, als Gasthaus, Büro- und Geschäftshaus.[59]

Im selben Jahr 1926 wirkte die Harmoniemusik bei einem Empfang für Sänger und Gäste der Liedertafel mit. Sie gestalteten den festlichen Einzug der Sänger in die Stadt mit.[60]

1929 übernahm die Harmoniemusik die musikalische Gestaltung bei der Einweihungsfeier des Kriegerdenkmals Ende Juni 1929. Am Vorabend des Festtages spielte sie den Zapfenstreich, am nächsten Tag spielte sie beim Festumzug mit, wobei sie an der Spitze dieses Umzuges marschierte.

Am Kirchplatz angekommen hielt der Bürgermeister die Festansprachen, wobei er an den Abend des 27.7.1914 erinnerte, als die Kriegserklärung Österreichs und der Mobilisierungsbefehl bekannt wurden. An diesem verhängnisvollen Abend spielte die Harmoniemusik den Zapfenstreich, bevor die Soldaten den Zug bestiegen, um zu ihren Truppenkörpern zu gelangen. Ein Jahr später, zu Pfingsten 1915, versammelten sich nach der Kriegserklärung Italiens die Standschützen am Kirchplatz, bevor sie mit der Harmoniemusik zum Bahnhof zogen, wo sie die bereitgestellten Züge in Richtung Italien bestiegen.[61]

Ebenfalls zur Tradition ist das Ständchen der Musik nach einer Bürgermeisterwahl geworden. 1891 und 1896 spielte die Harmoniemusik zur Wahl und Wiederwahl des Bürgermeisters Arnold Ganahl vor seiner Villa auf. 1891 fiel das Ständchen wegen Eiseskälte kürzer aus.[62]

Hohe Besuche

Beim Besuch von Kaiser Franz I. im Herbst 1815 finden wir die erste Erwähnung eines Musikkorps der Stadt Feldkirch. Gemeinsam mit den Rankweilern spielten sie das Lied „Gott erhalte Franz den Kaiser“.

1844 besuchte Erzherzog Franz Karl mit seinen Söhnen, darunter auch der spätere Kaiser Franz Joseph, Vorarlberg und natürlich auch Feldkirch. Kreishauptmann Ebner, damals der höchste Beamte in Vorarlberg, notiert dazu in seinem Tagebuch, dass es nach dem Abendessen einen Fackelzug gegeben habe, mit Gesang und Musik.

Unter Musik kann nur die Blechharmonie gemeint sein. Den Umzug mit Musik kommentiert er mit; „nahmen sich prächtig an“.[63]

1862 zog der neue Weihbischof von Vorarlberg, Dr. Josef Feßler, in Feldkirch ein. Die Blechmusik zog an der Spitze des Festumzuges mit, wie auch drei Jahre später beim Einzug des Bischofs Amberg.[64]

Beim Besuch des letzten österreichischen Kaisers und Kaiserin, Karl und Zita, im Jahre 1917, spielte die Harmoniemusik, in der Neustadt aufgestellt, die Kaiserhymne. Das Kaiserpaar befand sich, von der Pfarrkirche St. Nikolaus kommend, auf dem Weg zur Stella Matutina, um dort die dort studierenden Neffen zu treffen.[65]

Ein Jahr später verließ das Kaiserpaar in einem Separatzug über den Feldkircher Bahnhof ihre alte Heimat, um in der Schweiz um Asyl anzusuchen.

[60]Feldkircher Anzeiger 30.6.1926.

[61]Feldkircher Anzeiger 26.6.1929.

[62]Feldkircher Anzeiger 22.12.1891 und 11.1.1891.

[63]Ebner. Tagebuch, 13.9.1844.

[64]Stadtarchiv F II Sch 54/ Akt 40.

[65]Feldkircher Anzeiger 6.6.1917.

Öffentliche Konzerte

Die Harmoniemusik konzertierte, wie ihr Vorgängerverein, in Gasthäusern, wie beispielsweise im Gasthaus Rose in Levis im Juni 1897. Dieses Gasthaus war dann später die Zentrale der SP Feldkirch, heute befindet sich an ihrem Standort das Arbeitsamt.[66]

Im Gasthaus Ochsen in der Marktgasse, an das heute nur noch die Passage erinnert, spielte im Fasching 1891 die Harmoniemusik zum Faschingsball auf. Beim Faschingsball des Jahres 1904 gab es nach dem Konzert sogenannte „humoristische Nummern“, die man heute als Sketch bezeichnet.[67] Solche Sketches bei Veranstaltungen, Bällen, kamen um das Jahr 1900 in Mode. Es gab in Vorarlberg eigene Humoristen, die sich in diesem Bereich engagierten wie z.B. Toni RUF von Dornbirn.

1900 gab es nach dem Cäcilienkonzert, das am Tag der Patronin der Musik, der Hl. Cäcilia, stattfand, eine Unterhaltung mit Tanz. Dies sollte zu einer Tradition werden.[68][69]

Als neuer Konzertsaal bot sich der Saalbau an, eine Festhalle, die sich in der Wichnergasse befand. Heute ist das Gelände mit einem Wohnblock überbaut. Zur Eröffnung des Saalbaus am 7. Juli 1901 gaben die Harmoniemusik, der Musikverein, ein Damenchor und die Liedertafel ein großes Festkonzert.[70] 1906 traten in diesem Saalbau die Liedertafel wie auch die Harmoniemusik gemeinsam auf. Konzerte wurden auch im Freien gespielt, wie beispielsweise bei einem Waldfest beim Schallerhof am Ardetzenberg im Jahre 1906. Veranstalter waren die Harmoniemusik, die Liedertafel und die Turner.[71]

Beim ersten Cäcilienkonzert nach dem Ersten Weltkrieg im November 1925 lobte der Redakteur des „Anzeigers“, dass es dem Dirigenten Robert Briem gelungen sei, die Harmoniemusik seit einem halben Jahr aus der sich zeigenden Auflösung des Vereins in der schweren Nachkriegszeit zu altem Können emporzubringen.



Saalbau

[66]Feldkircher Anzeiger 3.2.1891.

[67]Vorarlberger Volksblatt 20.1.1904.

[68]Feldkircher Anzeiger 13.11.1900.

[69]Feldkircher Anzeiger 4.7.1906.

[70]Festschrift 120 Jahre Stadtorchester Feldkirch. Feldkirch 1962, S. 15.

[71]Feldkircher Anzeiger 4.7.1906.

Im ersten Halbjahr 1925 hatte der Verein bei öffentlichen Platzkonzerten und einem Konzertabend im Saalbau sein Können gezeigt.[72]

Dieser Wiederaufbau des Vereins fiel dem Musikkritiker des „Anzeigers“ beim Cäcilienkonzert 1926 auf. Er hatte die zahlreichen Jungmusiker beachtet, die beim an das Konzert anschließenden Tanz ihr Können als Tänzer beweisen konnten.[73]

1930 leitete ein neuer Kapellmeister das Cäcilienkonzert: Hans Mähr. Der langjährige Kapellmeister, Robert Briem, war erkrankt und konnte diese Aufgabe nicht mehr übernehmen. Nach der Gewerbeausstellung des Jahres 1927, die auf dem Leonhardsplatz und in der neu erbauten Volkshalle stattfand, blieb vom Musikpavillon auf diesem Platz nur das Fundament stehen.

Die Harmoniemusik nutzte ihn für Platzkonzerte. Während der Gewerbeausstellung 1927 Ende Juli, Anfang August konzertierte die Harmoniemusik im Musikpavillon am Samstag wie am Sonntag. 1929 bemängelte der Feldkircher Anzeiger das Fehlen von Sitzgelegenheiten für die Zuschauer und verwies auf Bregenz, wo es Sessel und Parkbänke für das Publikum gab. Ein Argument war, dass die Konzerte abends stattfanden, als die Zuhörer bereits den ganzen Tag gearbeitet hatten.

Ob die Stadt dieses Problem löste ist mir nicht bekannt.[74] Für die Platzkonzerte wurden Eintrittsgelder einkassiert, ab 1931 konnte man Dauerkarten lösen.[75]

Streng nach Protokoll & Satzung

Der Verein orientierte sich natürlich an dem in den Statuten vorgeschriebenen Prozedere. So wurde bei der 49. Jahreshauptversammlung die Neuaufnahme streng nach Vorschrift vorgenommen. Der Vereinsvorstand schlug die 10 „Neuen“ vor, die Versammlung stimmte der Aufnahme zu. Erfreulich war natürlich, dass darunter 5 Jungmusiker waren.[76]

1913 gab es eine Versammlung des Vereins, in dem man das Jubiläumsjahr 1914 besprach. Man hatte die Idee, ein Mittelalter-Volksfest zu Pfingsten 1914 durchzuführen, mit Spielleuten. Auch Vertreter der Vereine in Altenstadt, Gisingen, Nofels, Tisis, Tosters und Göfis waren anwesend. Musikdirektor Carl Metz hielt einen Vortrag über die Geschichte der Spielleute. Dieses Mittelalterspektakel sollte Bestandteil der Fahnenweihe 1914 werden.[77]

Die Jahreshauptversammlung bestand offensichtlich aus einem offiziellen und gemütlichen Teil. So wird berichtet, dass 1913 Frohsinn und Scherz im offiziellen Teil „regierten“. Ein Streichquartett spielte lustige Weisen, gefolgt von komischen Vorträgen. [78] Die für 1914 geplante Fahnenweihe fiel wegen der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien aus und wurde erst 10 Jahre später wiederholt. Nicht nur in Feldkirch machte der Kriegsausbruch den Kulturfreunden einen Strich durch die Rechnung, auch in Dornbirn am Zanzenberg fand eine große Theateraufführung mit Massenszenen (Toni Ruff) wegen des Krieges nicht mehr statt. Die Vereinsführung hatte einen perfekt organisierten Festtag geplant, doch leider hatte die Zuspitzung der politischen Lage in Europa dies verhindert.

[72]Feldkircher Anzeiger 18.11.1925.

[73]Feldkircher Anzeiger 24.11.1926.

[74]Feldkircher Anzeiger 30.7.1927, 15.6.1929.

[75]Feldkircher Anzeiger 8.4.1931.

[76]VV 29.12.1911.

[77]VV 1.10.1913.

[78]VV 26.11.1913.

Neuanfang 1920

Nach dem bitteren Kriegsende 1918 sollte es noch länger dauern bis im Feldkircher Kulturleben und auch bei der Harmoniemusik Ruhe einkehrte. 1920 trat der Verein wieder an die Öffentlichkeit. Am 20. März 1920 machte der Verein auf eine geplante „Sammeltour“ aufmerksam und versprach wieder mit den beliebten Promenadenkonzerten zu beginnen. Ein Musikfreund hatte bereits im Februar in einem Zeitungsartikel seine Freude über das Wiederaufblühen der Harmoniemusik und die für den Sommer versprochenen Promenadenkonzerte zum Ausdruck gebracht. Er meinte, dass durch flotte Märsche oder sonstige Konzertstücke die Gemüter der Menschen in dieser Nachkriegszeit aufgeheitert würden.[79]

Ebenfalls 1920 konnte die Fahnenweihe nachgeholt werden. Am Sonntag 27.6.1920 zeigte die Harmoniemusik, dass sie das Organisieren von großen Festen nicht verlernt hatte. Am Vorabend gab es im Saalbau einen Festabend, bei dem die Harmoniemusik, die Liedertafel und der Kirchenchor konzertierten. Am eigentlichen Festtag wurden die Feldkircher mit Böllerknall und einem Weckruf aus den Betten geholt.

Um 10 Uhr fand in der Pfarrkirche die eigentliche Weihe statt. Acht weißgekleidete Mädchen trugen die Fahne in die Kirche. Am Nachmittag gab es einen Festumzug, der am Leonhardsplatz startete. Ein Herold ritt dem Festumzug voran, geschmückte Festwagen folgten. Es spielten zahlreiche Kapellen des Oberlandes und des Fürstentums Liechtenstein auf. Zum Abschluss gab es ein Festkonzert im Saalbau.[80]

1926 zeigte die von Musikdirektor Briem reorganisierte Harmoniemusik ihr Können bei einem Konzert anlässlich der Feldkircher Obst- und Gartenbauausstellung (2. bis 10.10.1926). [81]

1926 beschaffte sich der Verein neue Instrumente. Angebote wurden bei der Firma Josef Grassl im böhmischen Graslitz für zwei Flöten, fünf Klarinetten, vier Trompeten, ein Flügelhorn, zwei Bassflügelhörner, vier Waldhörner, zwei Tuben, eine große und kleine Trommel und ein Paar echte türkische Tschinellen für 4 800.- Schilling eingeholt.

Diese beachtliche Investition konnte u.a. über Spenden getätigt werden. So informierte die Spar- und Darlehenskasse Feldkirch (heute Raiffeisenbank) den Verein über Spenden von sechs Feldkircher Bürgern für Neuanschaffungen.

Öffentliche Auftritte

Wie bereits im 19. Jahrhundert spielte die Harmoniemusik bei allen wichtigen Veranstaltungen in Feldkirch auf. Zu nennen sind hier das Konzert am 10. Oktober 1926 bei der Obst- und Gartenbauausstellung und ein Konzert beim 40-jährigen Priesterjubiläum des Bischofs Sigismund Waitz 1926. Gemeinsam mit der Liedertafel, dem Kirchenchor und den Musikkapellen der Stella und des Lehrerseminars gab die Harmoniemusik vor dem Bischofspalais ein Konzert.[82]

[79]Manuskript Rede Neujahrsempfang 10.1.2014. Feldkircher Anzeiger 20.3.1920. 25.2.1920.

[80]Feldkircher Anzeiger 27.6. und 7.7.1920. Berichte und Finanzen.

[81]Feldkircher Anzeiger 2.10.1926

[82]Vorarlberger Volksblatt 25.9.1926.



Vereinsfoto 1932

Feste & Ausflüge

Die Harmoniemusik setzte nach dem Ersten Weltkrieg die Tradition der Feste und von Vereinsausflügen fort. So wurde im Sommer 1928 ein Waldfest im Tostner Wald organisiert, mit Unterstützung der Turner und der Liedertafel. Vereinsausflüge wurden ebenfalls unternommen. 1926 ging es per Autobus nach Schruns sowie zu den Königsschlössern in Bayern. Der Zeitungsartikel zu dieser Reise sparte nicht mit lustigen Kommentaren und Berichten. 1929 kam der Musikverein Tettnang auf Besuch nach Feldkirch. Die Harmoniemusik empfing die Gäste, die beiden Kapellen spielten in der Stadt auf, gaben Konzerte. Der gemütliche Teil durfte natürlich auch nicht fehlen.[83]

1931 ging es mit der Eisenbahn für vier Tage in das schöne Salzkammergut. Jeder Reiseteilnehmer erhielt ein kleines Büchlein mit Informationen zum Reiseverlauf und Gutscheinen für die Unterkunft und Verpflegung ausgehändigt. Eine perfekt vorbereitete Reise.

[83]Feldkircher Anzeiger 21.8.1929.

[84]Archiv Stadtmusik.

[85]Christoph Volaucnik, Geschichte des Radfahrens in Feldkirch. In: Museums Verein Jahrbuch 2013, S.215 - 237, hier S. 215 - 220.

Faschingsunterhaltungen, Tanzkränzchen und Familienunterhaltungen wurden 1934 auch angeboten.[84]

Zusammenarbeit mit anderen Feldkircher Vereinen

Wie bereits im 19. Jahrhundert haben die Feldkircher Vereine eng zusammengearbeitet, wie beispielsweise beim 8. Vorarlberger Sängersfest im August 1926. Die Harmoniemusik bildete auf Bitten der Liedertafel die Festmusik und umrahmte den Empfang der angereisten Sangesbrüder aus Nürnberg musikalisch. Im selben Jahr spielte die Harmoniemusik bei einem Schauturnen des Feldkircher Turnvereins auf. Auch bei einem Fest des VCV 1925, des studentischen Cartellverbandes, umrahmte die Harmoniemusik das Fest. Jedoch recht kritisch war das Verhältnis zu anderen Musikgruppen wie der „Bicycle- Musik“, der Blasmusik des Feldkircher Radfahrervereins. 1926 traten Mitglieder aus dem Verein aus, da es Probleme mit der Doppelmitgliedschaft gab. [85]

1934 kam es zu einer Beratung zum Verhältnis zwischen Harmoniemusik und Heimwehrmusik. Die Heimwehr, ein militärischer Verband des katholisch-konservativen politischen Lagers der Jahre 1924 bis 1938, hatte in Feldkirch eine eigene Musikkapelle. Der Vorstand der Harmoniemusik sah keine Rivalität zu dieser Musikgruppe. [86]

Im selben Jahr spielte die Harmoniemusik bei einem Schauturnen des Feldkircher Turnvereins auf. Die Harmoniemusik war auch Mitglied des 1923 gegründeten Harmoniebundes, des Zusammenschlusses der Vorarlberger Blasmusikvereine. Diese Vereinigung war der Vorgänger des heutigen Blasmusikverbandes.

Nachwuchs & Städtische Bläuerschule

Der Vereinsleitung war die Pflege des musikalischen Nachwuchses sehr wichtig. Der Vorstand der Blasmusik, Herr Josef Reichart, hat als Gemeindevertreter 1887 die Gründung einer öffentlichen städtischen Musikschule angeregt, um endlich den Nachwuchs an jungen Musikern zu sichern. In einer Städtischen Bläuerschule sollten junge Leute die in einer Blasmusik in Verwendung stehenden Instrumente kennenlernen.

Engagierte Musikpädagogen und Vereinsmitglieder wie Robert Briem (Streich- und Blasinstrumente), Hans Mähr (Blasinstrumente) und Ferdinand Andergassen (Orgel, Klavier) hatten einen kleinen Schülerkreis und gaben Unterricht.

1925 präsentierten die Schüler dieser Bläuerschule ihr Können in einem öffentlichen Konzert.[88]

1927 bat der Vereinsvorstand die Eltern ihre Söhne in die seit 1924 bestehende Bläuerschule zu schicken, um sich in der Freizeit dem Ideal der Musik zu widmen und nicht nur dem Fußball. Damals war es scheinbar unvorstellbar, dass sich auch Mädchen für Musik interessieren könnten.

1934 wandte sich der Vorstand an die Stadt wegen einer Subvention dieser Bläuerschule. Die Subventionen gingen wie auch die Schülerzahlen zurück. Die Stadt Feldkirch übernahm das Defizit der Bläuerschule in ihr Budget wie beispielsweise 1926. Zwischen 1934 und 1937 war das Budget der Bläuerschule ein Beratungspunkt in den Stadtgremien.[89]

Bekleidung

Die Harmoniemusik hatte blaue Anzüge, blaue Schirmmützen, dazu weiße Hemden und schwarze „Fliegen“ als Einheitskleidung. Unter dem Obmann Carl Lins wurden 1925 als gemeinschaftliche Bekleidung 40 Marine Offiziers-Mützen angeschafft. Recht ungewöhnlich für das im Binnenland befindliche Feldkirch. 1934 wurden neue Mützen angeschafft. Der neu gewählte Obmann Georg Adamer hatte sich diese Anschaffungen vorgenommen.[90]

Nach dem Zweiten Weltkrieg rückten die Musikanten in Zivilkleidung und von der Liedertafel entliehenen Sängermützen aus.

[86]Zu Heimwehr siehe Alois Götsch, Die Vorarlberger Heimwehr. Feldkirch 1993. Archiv Stadtmusik.

[87]Wanner, Geschichte der Blasmusik, S. 33.

[88]Festschrift Musikschule Feldkirch 1888 – 2013. Feldkirch 2013. Ohne Seiten.

[89]Manuskript Festrede Neujahrsempfang. Archiv Stadtmusik. Dieses aus einer Archivschachtel bestehende Archiv durfte vom Verfasser eingesehen werden. Stadtarchiv Feldkirch, Protokoll Gemeindefausschuss Nr. 857, 28.10.1927. Voranschlag 1934 - 1937

[90]Archiv Stadtmusik.

Seit 1950 wurde eine Alt-Feldkircher Bürgertracht getragen, die nach einer alten Vorlage in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Volkskundemuseum (Trachtenmuseum) in Innsbruck und dem Tisner Pfarrer und Volkskundler Wendelin Gunz entworfen wurde.

Unterstützt wurde der Verein vom Obmann des Trachtenvereins, Herr Ernst Himmer, und von Schneidermeister Konzett vom Landestrachtenverein. Diese Tracht besteht aus einem lockigen, langen Mantel und einer echten Lederhose. Am 1. Oktober 1950 rückte die Stadtmusik in ihrer neuen Tracht bei der Eröffnung der neuen Handelskammer in der Wichnergasse aus.[91]

Der lange Weg von der Harmonie zur Stadtmusik

Über Jahre zog sich die Umbenennung des Vereins in Stadtmusik hin. Erstmals taucht ein Antrag dazu im Vereinsarchiv im Jahr 1926 auf. Die Feldkircher Musiker orientierten sich bei der gewünschten Umbenennung an Dornbirn, wo die Blasmusik sich seit 1901 so benannte.[92]

Bei der Generalversammlung 1934 wurde diese Frage wieder besprochen. Laut Vorstand hatte die Stadt sich zu diesem Wunsch nicht geäußert.[93] Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte dann die Umbenennung.



Vereinsfoto 1969

[91]Schneider, Blasmusik, S. 413.

[92]Auskunft Stadtarchiv Dornbirn, Harald Rhomberg, Chronik Stadtmusik Dornbirn, Teil 2, S. 6.

[93]Archiv Stadtmusik.

Feldkirch - Stadt der Blasmusik

Neben den beiden Vorgängervereinen der Stadtmusik gab es in Feldkirch weitere Blasmusikvereine. 1868 verschmolzen die Turner und die Feuerwehr zur Turn-Feuerwehr. Aus dieser beachtlichen Körperschaft entstand die Turn-Feuerwehrmusik. 1883 trennten sich die beiden Vereine. [94]

Am 29. Juni gab dieser neue Verein ein Konzert im Biergarten des Gasthauses Bären. 1870 wurde das Konzert im Bärengarten wiederholt. Spätestens mit der Verbauung des Bärengartens im Jahre 1900 stand dieser Aufführungsort nicht mehr zur Verfügung. Am 22. August konzertierte er gemeinsam mit der Liedertafel im Gasthaus Maria-Grün in Frastanz. Der Reinerlös kam den Waisenkindern des früh verstorbenen Dichters Franz Michael Felder zugute.[95]

Nicht einzuordnen ist die in der Literatur genannte Musikkapelle, die am Seelensonntag 1873 zum Gasthaus Bierkeller in Tisis marschierte. Geleitet wurde sie von einem Bahnbeamten Paul Gaber. Sein Nachfolger, der Briefträger Johann Hrabie führte in diese Blechharmoniemusik Holzblasinstrumente ein. Sein Nachfolger Karl Briem, Musiklehrer und Pfarr Messmer, hatte wenig Glück mit der Kapelle. Sie musste aufgelöst werden.[96]

Auch die Eisenbahner, seit der Gründung der Vorarlberg-Bahn im Jahre 1872 eine starke und selbstbewusste Bevölkerungsgruppe, gründeten eine eigene Blasmusik. 1900 spielte die Feuerwehrkapelle der Staatsbahn zur Ehre ihres „Protektors“ C.R. Schülle auf. Die 18 Musikanten wurden von ihrem Dirigenten Franz Gallner geleitet.[97]

Auch die großen Schulen in Feldkirch wie die Stella Matutina und die Lehrerbildungsanstalt hatten eigene Musikkapellen, die öffentlich auftraten. So wurde die Fronleichnamsprozession des Jahres 1959 von drei Blasmusikkapellen begleitet: der Stadtmusik und den Kapellen der Stella und der Lehrerbildungsanstalt.[98]

Auch das Internat der Kapuziner am Blasenberg, das Antoniushaus, hatte eine eigene Kapelle. Eine Zollwachemusik existierte seit 1922.[99]

Die Stadtmusik Feldkirch bedankt sich
an dieser Stelle recht herzlich bei
Mag. Christoph Volaucnik für die
Erstellung dieser umfangreichen Chronik!

[94]Köppl, Geschichte, S. 307. Angelika Sausgruber, Die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr in Vorarlberg. Feldkirch 1999.

[95]Feldkircher Zeitung 26.6., 21.8., 25.8. 1869. 30.7.1870. Vorarlberger Volksblatt 15.11.1900.

[96]Köppl, Geschichte, S. 307.

[97]Vorarlberger Volksblatt 9.11.1900.

[98]Feldkircher Anzeiger 30.5.1959.

[99]Schneider, Blasmusik, S.456.



Vereinsfoto 1983



Vereinsfoto 2006



Vereinsfoto 2013



Vereinsfoto 2024

EHRUNGEN

60 Jahre - Goldene Ehrenspange



Guntram Sauerwein
Dirigent

50 Jahre - Goldenes Ehrenzeichen



Manfred Scheriau
Posaune



Michael Lindner
Klarinette



Christian Schneider
Klarinette



Elmar Biedermann
Saxophon

25 Jahre - Silbernes Ehrenzeichen



Martin Weiß
Trompete

KONZERTPROGRAMM

GENERATIONS FANFARE

Otto M. Schwarz

9. Sinfonie "Aus der Neuen Welt" Largo

Antonin Dvorak, arr. Hans Eibl

Solo für Englischhorn

Around the World in 80 Days

Otto M. Schwarz

Ross Roy

Jacob the Haan

*** Ehrungen ***

Jubiläums-Marsch

Thomas Doss

zum 200-jährigen Bestehen der Stadtmusik Feldkirch
mit der Vereinshymne Horidoo

Simon And Garfunkel

Paul Simon, arr. Kurt Gäble

O Vitinho

Francisco Marques Neto

The Prince of Egypt

Stephen Schwarz, Hans Zimmer
arr. Ted Parson

WIR SUCHEN DICH!

Du möchtest ...

- ein Instrument erlernen oder du lernst schon ein Instrument?
- in einer Gruppe und nicht mehr allein musizieren?
- dein Können auf einer Bühne präsentieren?

dann komm zur Stadtmusik Feldkirch!

Was muss ich machen, um bei der Stadtmusik Feldkirch mitspielen zu können?

Setze dich einfach mit uns in Verbindung, wenn du Interesse hast ein Instrument zu erlernen, oder du sogar bereits ein Blasinstrument spielst. Unser Musikverein hat viele Vorteile. Geselligkeit, Teamgeist, Spiel, Spaß und vieles mehr. Ein Vorteil ist auch, dass du über die Stadtmusik den günstigeren Vereinstarif bei der Musikschule Feldkirch erhältst. Auch beim Instrument unterstützen wir dich und stellen dir ein Instrument zur Verfügung.

Wir treten bei offiziellen Anlässen der Stadt Feldkirch auf, spielen bei kirchlichen Feierlichkeiten und nehmen an vielen Veranstaltungen rund um die Blasmusik teil. Wir machen Vereinsausflüge im Inland, fahren aber auch gerne ins Ausland um dort zu musizieren. Der Zusammenhalt untereinander und zwischen den Generationen macht uns einzigartig. Wir sind offen für neue Ideen und pflegen gerne die alten Traditionen. Für unsere jüngsten Mitglieder veranstalten wir gerne ein abwechslungsreiches Programm wie Bowlen, kleine Tagesausflüge, Minigolf, das jährliche Musiklager und vieles mehr.

Wie geht es weiter?

Derzeit sind wir auf der Suche nach talentierten musikbegeisterten Kindern und Jugendlichen, um wieder gemeinsam als Jungmusik proben zu können und kleine Konzerte zu spielen. Wir sind mit den verschiedensten Institutionen gut vernetzt und vor allem der Kontakt zu den anderen 4 Feldkircher Musikvereinen ist uns sehr wichtig.



Ob Jung oder Alt,
wir freuen uns auf
alle, die bei uns
mitspielen
möchten!

Kontakt: Jennifer Scheriau & Thomas Rüscher, Jugendreferenten
jugend@stadtmusik-feldkirch.at

WAS MA SUS NO WISSA MUASS

13

Musikantinnen

43,3

Durchschnittsalter

29

Musikanten



Wo mir wohnan:

31x Feldkirch, davon 3x Feldkirch-Stadt
4x Frastanz
2x Göfis
4x Rankweil
1x Bartholomäberg

65

Proben / Jahr

Wo mir gern noch dr Prob hockan:

Im Probelokal an den Stehtischen
Im Hotel Montfort bei unserem passiven Beirat,
Dieter Oberhöller



15

Jahre alt

ist unser jüngstes Mitglied
Angela Scullion

83

Jahre jung

ist unser ältestes Mitglied
Hermann Entlicher

Ghörig Zukunft.

 puempel.at

Stabil.

Dicht.

Sicher.

Ghörig

Jetzt
sanieren.
Lange
profitieren.

 **Pümpel**
FREUDE AM BAUEN



**STADTMUSIK
FELDKIRCH**

200
Jahre

**GEMEINSAM
IM TAKT**

08. Juni 2024

Rundklang der Blasmusik | Feldkircher Innenstadt
mit After Party im Alten Hallenbad

09. Juni 2024

Reichenfeldfest | Reichenfeld

